

Gestaltungskonzept für das Stadtumbaugebiet Innenstadt Hilden / Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes für die Innenstadt

Protokoll

In Zusammenhang mit der Aufstellung eines Gestaltungskonzeptes für das Stadtumbaugebiet Innenstadt Hilden wurde am 11.6.2015 eine Informations- und Beteiligungsveranstaltung durchgeführt (**Forum 4**)

Zu der Veranstaltung eingeladen waren mit Schreiben vom 15.5.2015 Einzelhändler aus allen Bereichen des Stadtumbaugebietes Innenstadt.

Datum: Donnerstag, 11.06.2015
Ort: Cafeteria des Bürgerhauses, Mittelstraße 40, Hilden
Anwesend waren
von der Stadt: Herr Groll und Herr Stuhlträger
vom Büro Hamann, Köln: Herr Hamann und Herr Lunkenheimer (als Protokollant)
als Teilnehmer: Einzelhändler (siehe Anwesenheitsliste)

Verlauf

Um 19:10 Uhr begrüßte Herr Groll die Teilnehmer, die der Einladung zum Forum gefolgt waren und stellte die oben genannten Personen vor. Er setzte die Teilnehmer darüber in Kenntnis, dass ein Protokoll geführt wird und sagte, dass auf Grund des kleinen Kreises Fragen entspannt ohne Diskussionsleitung gestellt werden dürfen.

Herr Groll erläuterte kurz die Einbettung des Themas und der Veranstaltung in das integrierte Handlungskonzept. Dabei verwies er auf einen Flyer und die städtische Internetseite als mögliche Informationsquellen.

Neben umfassenden Gestaltungsmaßnahmen, die vor allem öffentliche Bereiche betreffen, ginge es im integrierten Handlungskonzept auch um Verschönerungen der „Problembauten“ Steinhäuser -Zentrum und Rathaus-Center und um die Gestaltung der Innenstadt durch die räumliche Ausweitung der Gestaltungskonzeptes, das für die Mittelstraße bereits gilt.

Um 19:15 übergab Herr Groll das Wort an Herr Hamann.

Herr Hamann kündigte an, dass provokante Thesen und harte Kritik an einzelnen Läden zu erwarten seien. Die Kritik würde nicht anonymisiert, dennoch solle sich niemand auf den Schlipps getreten fühlen. Er erklärte den Teilnehmern, dass bereits ähnliche Foren stattgefunden hatten, die sich an die Eigentümer und an die Gastronomen gerichtet hatten, heute ginge es um den Einzelhandel.

Herr Hamann leitete seine Präsentation ein mit dem Leitsatz des integrierten Handlungskonzeptes „Gutes besser machen“ und verdeutlichte den Geltungsbereich des Handlungskonzeptes an einer Karte der Hildener Innenstadt.

Herr Hamann zählte auf, welche Elemente den öffentlichen Raum prägen und sagte, dass sich daher folgende Arbeitsschritte ergäben:

1. die Gestaltung der Werbeanlagen und Vordächer,
2. die Gestaltung der Fassaden und ggf. Höfe

3. die Nutzung des öffentlichen Raums durch die Gastronomie und den Einzelhandel.

Das heutige Forum hätte letztgenannten Punkt zum Gegenstand.

Es folgte ein Exkurs in die Baugeschichte Hildens.

Herr Hamann betonte, dass das reizvolle Nebeneinander qualitätvoller Bebauung aus allen Epochen in Städten vergleichbarer Größe nur selten anzufinden sei und dass diese Qualität nicht durch die inadäquate Nutzung des öffentlichen Raumes konterkariert werden dürfe.

Anhand eines Stadtplans wurden unterschiedliche Zonen erklärt, die in der Planung berücksichtigt werden.

Herr Hamann setzte seinen Vortrag mit der Präsentation einer Fotostrecke fort, die die derzeitige Nutzung des öffentlichen Raumes in der Mittelstraße dokumentierte. Besonders scharf wurde der Sonderpostenmarkt „Sparschwein“ kritisiert, der den öffentlichen Raum mit besonders vielen Warenauslagen und Werbeschildern besetzt. Herr Hamann sagte, dass ein solcher Laden Unternehmer davon abhalten könnte, in der Nachbarschaft ein Ladenlokal zu mieten.

Im Allgemeinen seien zu große Warenauslagen nachteilig, weil sie den Fußgängerstrom behindern und mancherorts sehenswerte Architektur verdecken.

Kundenstopper würden zu zahlreich und ohne räumlichen Bezug zum Ladengeschäft aufgestellt. In vielen Fällen behindern sie die Fußgänger und zwingen sie zu einem „Slalom“ anstatt sie zum Verweilen und Kaufen einzuladen.

Fazit der Bestandsaufnahme war, dass die Werbung im öffentlichen Raum aus dem Ruder gelaufen sei. Sie entspreche nicht den Anstrengungen der Stadt zur gestalterischen Aufwertung und beschädige Teile der Innenstadt.

Herr Hamann gab im weiteren einen Ausblick auf mögliche Werbeanlagen in der Zukunft, beispielsweise sogenannte CLP-Movers: GPS gesteuerte, bewegliche Bildschirme, die in manchen Städten bereits eingesetzt werden.

Damit unterstrich Herr Hamann die Dringlichkeit, die Werbeanlagen im öffentlichen Raum der Hildener Innenstadt durch eine geeignete Satzung zu regulieren.

Anhand einer Karte verdeutlichte Herr Hamann, welche Abschnitte der Mittelstraße voneinander unterschieden werden können. Er betonte, dass nicht versucht werde, der Innenstadt ein Konzept überzustülpen, sondern dass die Planung die vorgefundenen Gegebenheiten berücksichtigt.

Das Leitbild sieht vor, für die Werbung des Einzelhandels ein Gestaltungskonzept zu entwickeln, das Leitlinien für die ganze Bandbreite der Gestaltung vorgibt und sich an den anderen Themen des „Gestaltungskonzeptes Innenstadt Hilden“ orientiert. Ferner soll es Rahmenbedingungen für die Chancengleichheit der Handelseinrichtungen untereinander bieten und die Eskalation der Werbung stoppen.

Folgende Ziele und erste Konzepte wurden vorgestellt:

Die Gestaltung der Werbung soll einem einheitlichen Gestaltungskanon folgen, ohne einseitig zu wirken. Das Gestaltungskonzept soll auf die Lage der Einzelhandelsgeschäfte und ihre spezifischen Anforderungen eingehen. Die verschiedenen Raumprofile, Passantenfrequenzen und die anderen Nutzungen der öffentlichen Räume sollen sich innerhalb des Gestaltungskanons voneinander unterscheiden.

Allgemein wird vorgeschlagen:

- Kundenstopper/ Klapptafeln sollten in der Größe (z.B. 0,65 x 1,00m) begrenzt werden.
- Pro Geschäft sollte sich man auf einen Kundenstopper beschränken (Dies sei in vielen Städten üblich.)
- Der Kundenstopper sollte einen Mindest- und einen Höchstabstand zur Ladenfront haben. Behinderungen des Fußgängerflusses sollten unterbleiben.
- Beachflags sollten nicht zugelassen werden.
- Warenauslagen im öffentlichen Raum sollen eine maximale Grundfläche von ca. 1,5 qm haben.

- Warenauslagen unmittelbar vor den Geschäften (auch auf privatem Grund) sollen sich an der Breite der Fassadenfront orientieren (z.B. maximal 60%)
- Ihre Form und Gestaltung wird sich je nach Bereich unterscheiden.

Ein Katalog der möglichen Gestaltung aller Werbeanlagen ist Teil des Gestaltungskonzeptes.

Herr Hamann gab eine Übersicht über den Zeitplan des Projektes und erklärte, dass die Termine so gewählt worden sind, dass die Mitwirkung der Bürger ermöglicht wird. Zu diesem Zweck könne man ihn gerne zusätzlich telefonisch kontaktieren.

Um 19:40 eröffnete Herr Groll die Diskussionsrunde und erklärte, dass die Gestaltungskonzepte zunächst dem zuständigen Fachausschuss vorgelegt werden sollen. Dieser entscheidet letztlich, ob die Erstellung einer verbindlichen Satzung beauftragt wird. Sollte dieser Fall eintreten, würden weitere Gespräche und Beteiligungen folgen, um die Einführung der Gestaltungsrichtlinien als Satzung umzusetzen.

Eine Teilnehmerin fragte, ob im Zusammenhang mit dem Gestaltungskonzept über ein Wegeleitsystem nachgedacht worden sei. Sie erklärte, es sei ihr ein großes Anliegen, dass die Geschäfte in den Nebenstraßen besser gefunden werden.

Herr Stuhlträger antwortete, dass dies nicht Thema des Gestaltungskonzeptes sei, für das Herr Hamann beauftragt wurde. Im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes sei schon über Hinweisschilder für die Nebenstraßen nachgedacht worden. Herrn Hamann Aufgabe sei es, den ausufernden Wettbewerb der Werbung einzudämmen und dafür Gestaltungskonzepte zu erarbeiten.

Die Frau schlug vor, die Wegeleitführung mit ins Programm aufzunehmen, weil dieses auch zu einem geordneten Stadtbild beitragen würde. Herr Groll und Herr Hamann äußerten sich zustimmend, dass die Ersetzung von mehreren Werbetafeln durch ein Schild, das auf mehrere Läden hinweist, Ordnung schaffen kann.

Neben dem Aufstellen physischer Schilder gäbe es noch weitere Möglichkeiten, um auf die Läden in den Seitenstraßen hinzuweisen: beispielsweise eine Telefonapp. Herr Stuhlträger sagte, dass ein Wegeleitsystem nicht über Fördermittel finanziert werden kann, sondern nur über einen Verfügungsfonds, da es sich um private Interessen der Ladenbetreiber handelt.

Die Entwicklung eines Wegeleitsystems wäre eine eigenständige Aufgabe, die die Einzelhändler selbst in die Hand nehmen müssten. Die Gestaltungsrichtlinien, die Herr Hamann entwickelt könnten allerdings Vorgeben enthalten, wie ein mögliches Wegeleitsystem gestaltet sein dürfte.

Herr Groll berichtete, dass bezüglich eines Wegeleitsystems schon Gespräche mit dem Stadtmarketing geführt wurden. Über die Bereitstellung eines Verfügungsfonds wird beraten. Zur erfolgreichen Umsetzung wäre es nötig, dass Privatleute einen Beitrag leisten. Dass von etwa hundert eingeladenen Gästen nur wenige zur heutigen Veranstaltung gekommen waren, spreche für das augenscheinlich geringe Interesse.

Auch sei eine „Wegeleitsystem“ etwas anderes als ein „Werbeleitsystem – hier gelte es genau zu unterscheiden.

Die Frau, die das Thema Wegeleitsystem anfänglich zur Sprache gebracht hatte, hakte nach, dass ein Wegeleitsystem auch öffentlichen Interessen diene, da es Menschen bei der Orientierung helfe und auch auf öffentliche Einrichtungen und Straßen hinweise. Ihrer Meinung nach gehöre die Planung eines Wegeleitsystems sehr wohl zur Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Herr Stuhlträger erklärte, dass die Planung eines solchen Systems nicht Bestandteil des IHK wäre. Man könne zum jetzigen Zeitpunkt das Planungsbüro von Herr Hamann nicht für die Planung eines Wegeleitsystems bezahlen.

Daraufhin wurde postuliert, dass die meisten Besucher der Hildener Innenstadt aus Hilden oder der näheren Umgebung kommen und sich ohnehin gut auskennen. Die Teilnehmer waren geteilter Meinung, ob dies zutrifft. Es wurde sich darüber ausgetauscht, dass die Aufwertung der

Wegeführung nicht nur von einem Leitsystem, sondern auch von der Gestaltung abhängt. Durch ein aufgeräumteres Stadtbild könne der Lauf an den Enden der Mittelstraße verbessert werden. Verschiedene private und öffentliche Gebäude sorgen zwar bereits für einen Fußgängerstrom. Man müsse jedoch dafür sorgen, dass man sich bequem aufhalten kann. Die Häufung von Kundenstoppfern, Auslagen und Lieferverkehr würde das Durchkommen insbesondere für ältere Menschen und Menschen mit Kinderwägen stark beeinträchtigen.

Herr Groll fasste zusammen, alle seien sich darüber einig, dass es sinnvoll sei in der Innenstadt aufzuräumen, damit alle Geschäfte gut sichtbar und erreichbar sind. Ausufernde Werbung würde keineswegs zu mehr Umsatz führen, sondern eher dazu, dass Leute wegbleiben. Im Vergleich zu anderen Städten stünde Hilden zwar bereits gut da. Es gelte jedoch den Standard zu halten und auf weitere Bereiche wie die Kirchhofstraße oder den Warringtonplatz auszuweiten, damit Unterschiede innerhalb Hildens nicht zu groß würden.

Eine Teilnehmerin bestätigte dieses Fazit, durch eine Schilderung wie die Mittelstraße aussieht bevor die Geschäfte öffnen. Ferner erklärte sie ihre Sorge, dass ihr Geschäft in der Schulstraße nicht gefunden wird, und dass sie aus diesem Grund ein Banner aufgehängt habe. Sie schilderte, dass es unproblematisch gewesen sei, eine satzungskonforme Werbeanlage anzubringen, man die kleine Tafel jedoch kaum sehen könne, wenn die Bäume Laub tragen. Eine vom Baum gefallene Nuss habe zudem schon einmal die Leuchtstoffröhre ihrer Werbeanlage beschädigt. Die Teilnehmerin bat darum, die Bäume etwas zurückzuschneiden. Herr Groll antwortete, dass ein solcher Antrag vor einem Jahr bereits gestellt wurde und Baumpfleger beauftragt wurden, sich die Bäume anzusehen. Zu diesem Zeitpunkt wurde wegen der Weihnachtsbeleuchtung jedoch nichts unternommen. Die Frau betonte, dass sie die Bäume wertschätzt und möchte, dass sie auf keinen Fall gefällt, sondern nur zurückgeschnitten werden.

Herr Groll sprach darüber, dass eine große Baumaßnahme im Bereich der Schulstraße/Robert-Gies-Straße bevorsteht. Das Areal solle nach den Arbeiten das Erscheinungsbild einer Fußgängerzone haben. Auch im Bereich der Gabelung stünden Veränderungen bevor, die darauf abzielen, den Übergang zwischen Bushaltestelle und Fußgängerzone für Fußgänger zu erleichtern.

Eine Teilnehmerin merkte an, dass bei dem Vorhaben in der Innenstadt mehr Ordnung zu schaffen auch an die gelben Säcke zu denken sei, die sich teilweise bereits drei Tage vor der Abholung in der Straße auftürmen. Eine Regelung sei zwar bereits vorhanden, es stelle sich jedoch die Frage, wie deren Einhaltung kontrolliert wird.

Eine weitere Teilnehmerin schilderte, dass sie im Gespräch mit Kunden, die nicht aus Hilden kommen, in der Regel höre, dass diesen die Mittelstraße gefällt, sie aber nichts von den Nebenstraßen wüssten. Sie plädierte stark für die bessere Kennzeichnung der Nebenstraßen. Eine andere Teilnehmerin fragte Herr Hamann, was er vom östlichen Teil der Mittelstraße halte. Er erklärte, dass er das großzügige Raumprofil und den Zustand, dass nur wenige Kundenstopper aufgestellt sind, positiv einschätze. Regelungen halte er dennoch für nötig. Herr Groll betonte, dass sich der Bereich auf Grund der Baustelle an der St.Jacobus-Kirche im „Ausnahmestand“ befände. Nach Ende der Bauarbeiten wäre sicher mit mehr Fußgängern zu rechnen. Die dort ansässigen Gastronomen würden das Angebot zur Außenbewirtschaftung sicher mehr nutzen, unter anderem weil sich die Breite der Straße dafür sehr gut eignet.

Um 20:30 bedankte sich Herr Groll bei den Teilnehmern und beendete die Veranstaltung.